



AnnoRise/Getty Images

seelsorgerlicher Hilfe gangbar. Dies gilt vor allem bei Verletzungen außerhalb der Familie, wo man nicht täglich mit dem Täter zu tun hat.

Andererseits ist in manchen Fällen kein weiteres Zusammenleben möglich, wenn der Täter nicht nur uneinsichtig ist, sondern von ihm auch Gefahr für Leib und Leben, Seele oder die Kinder ausgeht. Ebenso können weitere strafrechtliche oder sonstige Konsequenzen dran sein. Vergeben heißt nicht, Schlimmes stumm hinzunehmen und den Täter gewähren zu lassen, wie Jesu Worte vom „siebenmal siebzimal Vergeben“ leider manchmal missverstanden werden. Ja, langfristig ist es für das Opfer auch bei schlimmen Vergehen hilfreich, den Täter irgendwann innerlich freizulassen und ihm zu vergeben. Aber zunächst ist es notwendig, sich zu schützen – weil Jesus nicht nur von Vergebung, sondern auch von Liebe spricht, und diese Liebe schließt auch und gerade seine Liebe zu den Schwachen und Wehrlosen ein. Er hält sie für wertvoll und schützt sie, also ist es dem Verletzten nicht nur erlaubt, sondern geradezu geboten, sich in Schutz vor dem Täter zu begeben.

Manchmal ist es aus der Perspektive der Betroffenen nicht so leicht zu beurteilen, wo die Grenze zwischen „schlimmen“ Vergehen in der Ehe, die eine Trennung nötig machen, und „normalen“ Streitpunkten verläuft. In dem Fall hilft es, seelsorgerliche Hilfe zu suchen, denn eine neutrale Person kann besser einen gangbaren Weg aufzeigen. Auch wenn ein Partner uneinsichtig ist und dadurch

eine Verletzung immer wiederholt, kann ein Blick von außen – am besten durch gemeinsame Eheberatung, sofern beide Partner dazu bereit sind – hilfreich sein, um zu wissen, ob und welche Konsequenzen zu ziehen sind und wie vergeben werden kann.

VERGEBUNG AUSSPRECHEN

Zum Abschluss ein weiser Satz, der das Gesagte nicht nur zusammenfasst, sondern noch einen letzten unterstützenden Punkt nennt: Es ist gut, Vergebung laut auszusprechen. Aus seelsorgerlicher Sicht ist das nicht nur für den Vergebenden hilfreich, sondern Gott hört diesen Willen zur Vergebung, und er hilft, den Weg Schritt für Schritt zu gehen.

„Vergebung kannst du nicht immer sofort fühlen. Doch du leitest sie ein, indem du es bewusst aussprichst: ‚Ich bin bereit, ... zu vergeben.‘ Vielleicht musst du es hundert Mal sagen, bis du frei bist. Vergebung ist keine einmalige Handlung. Sie ist ein Lebensstil. Der intelligenteste, den ich kenne.“ (Veit Lindau) ☺



Gabriele Berger-Faragó ist evangelische Theologin und (Ehe-) Therapeutin und wohnt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in Heidelberg (www.beratungbergerfarago.wordpress.com).